Österreichischer Erstnachweis des Grünlaubsängers (*Phylloscopus trochiloides*) im Nationalpark Kalkalpen/Oö

Von Norbert Pühringer

Pühringer, N. (1998): First record of the Yellow-browed Warbler (*Phylloscopus trochiloides*) for Austria in the Kalkalpen National Park, Upper Austria. Egretta 41: 108-110.

Keywords: *Phylloscopus trochiloides*, Yellow-browed Warbler, distribution, Upper Austria

Im Rahmen einer Kartierung felsbrütender Vogelarten im Auftrag des Nationalparks Kalkalpen war ich am 26.6.1997 im Reichraminger Hintergebirge unterwegs. Unmittelbar neben einer Forststraße am Ufer des Schwarzen Baches (47°45'N, 14°29'E,) hörte ich zu Mittag einen auffälligen, mir völlig unbekanntes Gesang, der keinem Vertreter der heimischen Avifauna zuzuordnen war. Die während meiner Anwesenheit (zwei Stunden) ohne größere Unterbrechungen vorgetragenen Strophen waren laut und hell, dauerten jeweils zwei bis fünf Sekunden und wurden in dichter Abfolge gebracht; der Aufbau war variabel, allerdings stets unter Verwendung der gleichen Silben und Phrasen (vergl. Martens 1980). Am ehesten erinnerte mich der Gesang an eine hastige, viel zu schnelle Strophe des Zwergschnäppers (*Ficedula parva*), teilweise auch an Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) oder Tannenmeise (*Parus ater*).

Obwohl der Vogel unmittelbar am Rand eines Buchenaltbestandes an der bergwärts gelegenen Straßenböschung sang, war er nicht auszumachen. Nach einiger Zeit wechselte er in den nur etwa 10 m breiten Gehölzsaum (Weiden, Hasel, Esche) zwischen Straße und Bach und sang in einigen das dicke Gebüsch überragenden Eschen weiter. Durch die erhöhte Beobachtungsposition auf der Straße gelang es mir von nun an mehrmals, den unbekanntes Sänger für jeweils wenige Sekunden zu beobachten ehe er wieder die Position wechselte. Erstmals war der sehr kleine Vogel als Laubsänger zu identifizieren. Als Singwarten wurden dürre und schwach belaubte Zweige im Inneren der Baumkronen genutzt, niemals die Zweigspitzen oder die Wipfel der etwa 15 m hohen Eschen (vgl. Scherzinger 1990).

Aus einer Entfernung von 20-25 m waren dann durch das Spektiv folgende Merkmale zu erkennen: Grau-grüne Oberseite mit schmalen gelblichen Säumen an den Außenfahnen der Schwungfedern, vor allem an der Alula und den Schirmfedern, langflügeliger als Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*). Eine Flügelbinde war nicht zu erkennen, das Gefieder war um diese Jahreszeit wohl schon einigermaßen abgetragen; der helle Saum der großen oberen Armdecken kann beim Grünlaubsänger durch Abnützung weitgehend verschwinden (Alström & Olsson 1989, Glutz von Blotzheim & Bauer 1991). Kehle und Brust waren gelblich überflogen, Bauch und

Flanken weißlich. Ein auffälliger heller Überaugenstreif, beginnend an der Schnabelwurzel, verlief bis weit hinter das Auge, darunter ein ebensolanger dunkler Zügel-Augenstreif. Die Beine und der Schnabel waren schwarzbraun, wobei der Unterschnabel zumindest eine hornfarbene Basis aufwies.

Zuhause war der Sänger durch Vergleiche mit Tonbandaufnahmen bald als Grünlaubsänger zu identifizieren. Um einen Beleg (Foto oder Tonband) zu erhalten, suchte ich das Gebiet am nächsten Tag wieder auf; trotz intensiver Suche entlang einer Bachstrecke von 2 km war der Vogel nicht mehr zu finden. Die Geräuschkulisse des Baches machte das Abhören des Areales auf größere Distanzen äußerst schwierig! Am 4.7. machte ich eine Exkursion zusammen mit meiner Frau und wir suchten die Stelle noch einmal auf; völlig unerwartet sang der Grünlaubsänger wieder in exakt denselben Bäumen! Diesmal gelang auch eine Tonbandaufnahme, wenn auch in schlechter Qualität. Bei einer neuerlichen Kontrolle am 12.7. war der Vogel nicht mehr festzustellen. Da dieser Uferbereich zuvor nicht begangen worden war, könnte es sein, daß der Vogel sich schon einige Zeit hier aufgehalten hat.

Hinsichtlich des Habitats erscheint der Standort des singenden Grünlaubsängers im Nationalpark Kalkalpen interessant: Im Bayerischen Wald lagen die Gesangsreviere zwischen 1979 und 1989 dagegen in stark aufgelichteten, fichtendominierten Wäldern in Seehöhen zwischen 1100 und 1280 m ü. M., oft an Steilhängen oder Hangschultern (Scherzinger 1990). Auch die singenden Grünlaubsänger im Harz (Sachsen-Anhalt/Deutschland) hatten ihre Reviere in der hochmontanen Stufe (Günther et al. 1997). Dagegen sang der Vogel im Reichraminger Hintergebirge in der engen Talsohle eines Bachbettes und außerdem nur auf 590 m ü. M.! Die jeweils sehr steil zum Schwarzen Bach abfallenden Bergflanken mit lichthem, buchen-dominiertem Mischwald (Südwest geneigt) und sehr lockerem, felsdurchsetztem Fichten-Tannen-Buchen-Mischwald (Nordost geneigt) lassen hier aber eine teilweise Vertikalerstreckung des Gesangsrevieres möglich erscheinen. Das würde auch erklären, warum der Vogel am Tag nach der Erstbeobachtung nicht zu finden war, sich später aber wieder im selben Bereich aufhielt. Der intensive und trotz später Tages- und Jahreszeit fast ununterbrochen vorgetragene Gesang läßt in diesem Fall - wie bei den meisten mitteleuropäischen Nachweisen - auf ein unverpaartes Männchen schließen. Die zeitliche Lage der Beobachtung fügt sich gut in ein Maximum der Nachweise in Mitteleuropa im Mai/Juni (Bezzel 1993).

Der Grünlaubsänger ist derzeit in Ausbreitung nach Westen begriffen, vor allem in Deutschland sind regelmäßig singende Männchen festzustellen. Im Hochharz gelang 1998 sogar ein Brutnachweis (Wadewitz 1998). In Bayern wurde am Inn nahe der Grenze zu Oberösterreich bereits 1967 eine Beobachtung bekannt (Riehm & Reichholf 1968), eine Feststellung am Neusiedlersee im Jahr 1985 (Ranner 1987) wurde, da sie für einen Erstnachweis nicht ausreichend dokumentiert war, nicht anerkannt (Ranner et al. 1995).

Die Feststellung im Reichraminger Hintergebirge wurde inzwischen, belegt durch die Tonbandaufnahme, von der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich als Erstnachweis des Grünlaubsängers in Österreich bestätigt.

Literatur

- Alström, P. & U. Olsson (1989): Die Unterscheidung von Wander- *Phylloscopus borealis* und Grünlaubsänger *P. trochiloides*. *Limicola* 3: 269-279.
- Barthel, P.H. (1998): Bemerkenswerte Beobachtungen, Juni bis September 1998. *Limicola* 12: 274-292.
- Bezzel, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Bd. 2, Passeres. Aula-Verlag, Wiesbaden, 766 pp.
- Glutz von Blotzheim, U. N. & K. Bauer (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 12, Passeriformes (Teil 2). Aula, Wiesbaden, 1460 pp.
- Günther, E., Hellmann, M., Wadewitz, M. & B. Nicolai (1997): Aktuelles zur Vogelwelt des Brockengebietes. *Ber. Naturhist. Ges. Hannover* 139: 289-298.
- Martens, J. (1980): Lautäußerungen, verwandtschaftliche Beziehungen und Verbreitungsgeschichte asiatischer Laubsänger (*Phylloscopus*). *Fortschritte der Verhaltensforschung, Beihefte zur Zeitschrift für Tierpsychologie* 22. Berlin & Hamburg, 71 pp.
- Ranner, A. (1987): Grüner Laubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) in Rust-Erstnachweis für Österreich. *Egretta* 30: 39-40.
- Ranner, A., Laber, J. & H.-M. Berg (1995): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 1980-1990. *Egretta* 38: 59-98.
- Riehm, H. & J. Reichholf (1968): Erstnachweis des Grünen Laubsängers für Bayern. *Anz. Orn. Ges. Bayern* 8: 296.
- Scherzinger, W. (1990): Irrgast oder Neusiedler? Beobachtungen des Grünen Laubsängers *Phylloscopus trochiloides* im Inneren Bayerischen Wald. *Monticola* 6: 117-121.
- Wadewitz, M. (1998): Brutnachweis des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* im Harz 1998. *Orn. Jber. Mus. Heineanum* 16: 85-102.

Anschrift des Verfassers:

Norbert Pühringer
Herrnberg 8
A – 4644 Scharnstein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [41_2](#)

Autor(en)/Author(s): Pühringer Norbert

Artikel/Article: [Österreichischer Erstnachweis des Grünlaubsängers \(Phylloscopus trochiloides\) im Nationalpark Kalkalpen/Oö. 108-110](#)